

rauen
aus Gannstätt
Februar
Vereinshauses
tschlands,
Nürnbergigen.

d e. G. m. u. H.
Telefon Nr. 26.

iten
Besten Bedingungen.
renfreier
it Zinsenvergütung.

eldern
vom Tage der
ckzahlung.

ertpapieren
reskurses.

gationen,
Geschäftsgeldern
jede Berechnung

Koupons und
Scheine.
ndigter, verlorster
konvertierter
te.

nach einschlagenden
sterns empfohlen.
bereits willigst erteilt.

Buch,

stellung von hier und
s des Militär- und
ne Kranzende des
bedenden Gefang des
al im Namen der
uerste Witwe

ack geb. Mönch,
ck,
lan geb. Buck,
reilher geb. Buck,
lan, Kapellm.

ig in der
lung Nagold

prechung
srecht

alligen, städtischen
beamten.

Christiane Katharine Hauser,
boten Ehefrau hier, 48 J.
31. Jan.

erscheint täglich,
mit Ausnahme der
Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Postge-
boten 1.20 M., im Bezugs-
ort und 10 km. Befreiung
1.35 M., im übrigen
Württemberg 1.95 M.,
Sonstige Abkommens-
nach Verhältnis.

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Feiertagsblätter Nr. 29.

88. Jahrgang.

Feiertagsblätter Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
1. d. 1/2 Spalte Stelle aus
gewöhnl. Schrift oder
breiten Raum bei 10 cm.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Hauptblatt,
Nagold, Sonntagblatt
und
Schwab. Landblatt.

Nr. 27

Mittwoch den 3. Februar

1909

Amiliches.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft,
betreffend die Abhaltung eines Vorkursus in Gerabronn.

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird an der Volkshochschule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchiger Vorkursus über Volkswirtschaften abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Volkswirtschaft, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist mündlich, dagegen sind die Teilnehmer verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost Sorge zu tragen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechszehntes Lebensjahr, Befähigung für das Verständnis des Unterrichtes notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Benehmen. Vorkenntnisse im Volkswirtschaften begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 15. März d. J., festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Laufe der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuteilen.

Gefahr um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 1. März d. J. an das Sekretariat der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzuliefern. Den Aufnahmegeräten sind beizulegen:

1. ein Schulzeugnis;
2. ein Schulzeugnis, sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Volkswirtschaften;
3. wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
4. ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Benehmenzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bzw. die junge Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
5. wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, wes zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Auf-

nahmezeugnis zu versehen hat, ein gemeindefälliges Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Volkswirtschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 20. Januar 1909. J. B. Baler.

Die Schultheißenämter

werden darauf hingewiesen, daß von jeder Anmeldung eines neuangehenden Militärpflichtigen, sowie von jeder Abmeldung eines wegzehenden dem Oberamt sofort mittelst Ausfügen aus der Stammtafel — An- und Abmeldungen, zu denen Formulare in der Kaiserlichen Bundesdruckerei erhältlich sind — Mitteilung zu machen ist.

Nach § 25 Ziff. 9 der B. O. haben sich neuangehende und wegzehende Militärpflichtige binnen drei Tagen behufs Berichtigung der Stammtafel beim Schultheißenamt zu melden.

Nach § 25, Z. 11 d. B. O. und § 33 Abs. 1 des Reichsmilitärstrafgesetzes sind Militärpflichtige, welche diese Meldungen zur Stammtafel oder zur Berichtigung derselben unterlassen, von dem Ortsvorsteher mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen. Ebenso wird das unvollständige Erscheinen Militärpflichtiger in den von den Ortsvorstehern abgehaltenen Musterungsstermben vom Oberamt mit den abgehenden Strafen bestraft. Außerdem können diesen unvollständig erschienenen Militärpflichtigen die Vorteile der Lösung erlassen werden. Ist die Verurteilung in ökonomischer Hinsicht oder wiederholt erfolgt, so sind diese Militärpflichtigen sofort anzugreifen und dem Zivilvorstehenden zuzuführen. Sie werden dann als wegzehende Heerespflichtige behandelt und im Langstrichsfall sofort in die Armee eingereiht. Ebenso werden die in § 140 Nr. 1 d. R.-St.-B. bezeichneten Wehrpflichtigen, welche vor vollendetem 31. Lebensjahre vom Ausland zurückkehren, eine andere Staatsangehörigkeit nicht erworben oder wieder verloren oder vor vollendetem 31. Lebensjahre wieder Reichsaussiedler werden, behandelt.

Die Herren Ortsvorsteher werden nun beauftragt, von dem ihnen zustehenden Strafrecht feils Gebrauch zu machen, damit die Militärpflichtigen an Ordnung gewöhnt und unliebsame Verhältnisse im Meldewesen vermieden werden.

Nagold, den 2. Februar 1909. R. Oberamt, Ritter.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung v. 6. Juli 1908, S. 156, betr. die R. Versicherung der ortsbewohnenden Tagelöhner gewöhnlicher Lohnarbeiter wird

Abenteuer des Sherlock Holmes
von Conan Doyle.

Die Geschichte des Beryll-Kopfschmades.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Wie erklärte die Polizei das Gerücht, von dem Sie aufwachten?

„Sie meinen, daß werde wohl durch das Schließen von Arthur's Schlafkammer entstanden sein.“

„Körperordentlich glaubhaft! Als ob ein Mensch, der sich zur Ausführung eines Verbrechens anschickt, seine Tür zuschließt, daß das ganze Haus davon wach wird. Und was meinen Sie wegen des Verschwindens der Steine?“

„Sie sind noch dabei, die Fußböden und das Mobiliar zu untersuchen, in der Hoffnung, sie aufzufinden?“

„Hat man daran gedacht, auch Augen um das Haus herum nachzusehen?“

„Jawohl. Die Polizei betreibt die Sache mit großem Eifer. Der ganze Garten ist bereits aufs genaueste abgesehen worden.“

„Aber, mein lieber Herr,“ sagte Holmes, „Sie werden wohl selbst einsehen, daß die Sache nicht so klar auf der Hand liegt, wie Sie oder die Polizei von vorne herein anzunehmen geneigt waren? — Der Fall kam Ihnen einfach vor, mir scheint er äußerst verdächtig. Vergessenwärtigen Sie sich nur einmal, was Ihre Auffassung alles in sich schließt. Sie nehmen an, Ihr Sohn sei aus seinem Bett hernuntergefallen, habe unter großer Gefahr Ihr Toilettenzimmer betreten, Ihren Schreibtisch geöffnet, den Schmuck

herausgenommen, an diesem ein Stück gewaltsam abgedrückt, sich sodann an einen dritten Ort begibt und daselbst drei Steine von dem 39 so leicht verfehlt, daß kein Mensch sie zu finden imstande ist, um dann mit den übrigen 36 nach dem Zimmer zurückzukommen, wo er die größte Gefahr lief, erwischt zu werden. Kann man sich das — ist das eine haltbare Auffassung?“

„Aber was läßt sich sonst annehmen?“ rief der Bankier mit einer Geste der Verzweiflung. „Warum redet er nicht, wenn er keine bösen Absichten hat?“

„Das herauszubringen, ist unsere Sache,“ erwiderte Holmes. „Wenn es Ihnen recht ist, Herr Holder, so wollen wir jetzt zusammen nach Streatham fahren und eine Stunde darauf verwenden und die Sache ein wenig genauer zu betrachten.“

Mein Freund bestand auf meiner Begleitung und ich war sehr gerne bereit dazu, denn die Erzählung, deren Obergang ich gewesen war, hatte meine Neugier und Teilnahme gleichermaßen erregt. Ich gestehe, daß mir die Schuld des jungen Mannes nicht minder zweifellos erschien, als dessen unglücklicher Vater, aber trotzdem hatte ich solches Vertrauen auf Holmes' Urteil, daß ich überzeugt war, die Sache werde noch nicht hoffnungslos, so lange er sich mit der vorliegenden Erklärung nicht zufrieden gab. Holmes sprach unterwegs kaum ein Wort, vielmehr lag er, das Kinn auf die Brust gestützt und den Hut über die Augen gedrückt, in tiefes Nachdenken versunken da. Der Bankier war angezogen des schwachen Hoffnungsstimmens, denn man ihm gezeigt hatte, wie neu belebt, so daß er sich sogar mit mir in eine gleichgültige Unterhaltung über seine Geschäftsausgelegenheiten einließ. Nach kurzer Eisenbahnfahrt und einem

darauf hingewiesen, daß mit Wirkung vom 2. Jan. 1909 ab auch in den Gemeinden Beuren, Effringen, Emmingen, Garweiler, Hilschanen, Minderbach, Oberaltheim, Pfraundorf, Rohrdorf, Schönbrown, Sulz, Unteraltheim und Wenden die männlichen Arbeiter anstatt wie bisher in der II., nun in der III. Klasse zur Invalidenversicherung beizulegen sind, während die weiblichen wie bisher in die II. Klasse gehören.

In den nicht besonders erwähnten Gemeinden ist eine Aenderung nicht eingetreten.

Nagold, den 2. Februar 1909. R. Oberamt: Rayer, Reg.-Rat.

Den R. Ortschulinspektoren

gehen in den nächsten Tagen eine Anzahl Schriften zu:

- 1) Zur Berufswahl,
- 2) Auszug aus dem Invalidenversicherungsgesetz zur Verteilung von Nr. 1 an die Konfirmanten, von Nr. 2 an die Fortbildungs- u. Sonntagsschüler und -schülerinnen.

Einige weitere Exemplare können noch von hier bezogen werden.

Altenfeld-Dorf, 1. Februar 1909. R. Bezirkschulinspektor: Scholl.

Ein neues Buch über den Kaiser.

Die Literatur über den Kaiser ist nun ein neues Buch bereichert worden, ein Buch, das wahrscheinlich noch einigen Stand aufzuweisen wird. Es führt den Titel: „Wilhelm II. von Adolf Stein“ und ist im Dietrich'schen Verlag in Leipzig erschienen. Von dem Verfasser weiß das große Publikum kaum etwas: in publizistischen Kreisen kennt man ihn als den Herausgeber der Berliner Zeitschrift „Der Deutsche“ und als einen Tageschriftsteller, der eine gewandte und scharfe Sprache schlug. Er behauptet in seinem Buche nicht mehr und nicht weniger, daß wir betrogen seien, daß wir uns über die Person Wilhelm II., die wir doch zu kennen glauben, in einem grenzenlosen Irrtum befinden hätten.

Zur Kennzeichnung des Buches drücken wir mit Genehmigung des Verlags aus einem Kapitel (Das impulsive Krägertelegramm) ein Stück hier ab:

Die „Ganoss-fahrten“ Wilhelms II. nach England sind dem deutschen Volke schwer auf die Nerven gefallen, und je häufiger sie sich wiederholten, desto klaffender wurde der Riß der Entfremdung zwischen Herrscher und Nation. Nicht als ob Haß gegen die Inselbeten dabei mitgespielt hätte; nein, einen solchen Haß kannten wir nur früher gegen den napoleonischen „Erbsind“, und auch diese Empfindung ist uns längst abhanden gekommen, seit unsere kühnsten Wanderjahre vorüber sind und wir als friedlicher Hausvater

noch kürzeren Weg zu Hause erreichten wir Jandank, den beschiedenen Wohnort des reichen Finanzmannes.

Es war ein stattliches vierstöckiges Gebäude aus welchem Bertsch, das etwas hinter der Straßenlinie zurückstand. Ein doppelter Fahrweg, der in der Mitte einen schwebbedeckten freien Platz bildete und gegen die Straße durch zwei große Gittertüre abgeschlossen war, führte von vorne auf das Haus zu. Rechts davon befand sich ein kleines Gehölz, durch das man zu einem kleinen Plätzchen gelangte, der zwischen zwei sandigen Hecken von der Straße aus nach der Küche hinführte und den Eingang für die Dienerinnen bildete. Links, und zwar bereits außerhalb des Hofes, lag ein Gäßchen vorbei, durch das man zu den Ställen kam und das als allgemeines, wenn auch selten benutzte Durchfahrts dienste. Holmes ließ uns an der Haustür stehen und ging langsam um das ganze Haus herum, vor demselben auf und ab, den Weg zur Küche entlang, dann hinten herum durch den Garten nach dem Weg zu den Ställen. Er hielt sich dabei so lange auf, daß Herr Holder mit mir unterdessen ins Speisezimmer ging, wo wir beim Feuer auf ihn warteten. Da kamen wir schließlich beisammen, als die Tür aufging und eine junge Dame eintrat. Sie war aber mittelgroß, schlank, schwarzhaarig und schwarzäugig, was bei ihrer bleichen Gesichtsfarbe umso mehr hervortrat.

(Fortsetzung folgt.)

Au oben! Vater: „War immer recht parfam sein, mein Sohn. Da ist zum Beispiel der alte Goldberg, der ist mit einem Hund hieher gekommen, jetzt hat er 'ne Million Genden!“

Salzenhumor. „Haben Sie von Ihrer Diminution noch etwas gehört?“ — Delinquent: „Ja, ich möchte mir von einer Wahrsagerin meine Zukunft prophesieren lassen.“

im eigenen künftigen Heim sitzen. Niemand bei uns hat die Engländer, aber unser schwer erzwungenes künftiges Schicksal würde auf das tiefste verwundet, wenn der Repräsentant der Nation fremden Besatzern „nachliefe“. Der Mann über die Kaiserreise war in gut nationalen und monarchischen Kreisen am Rarsten — und der Kaiser wußte das und fühlte immer schwerer die Last der Unpopularität und sah dennoch immer wieder gen England: seit dem Ereignis seines Krügerelegramms war er unentwärtbar in das „Wieder-Gutmachen“ verwickelt.

Das Telegramm unseres Konsuls in Vitoria über den Einbruch Jameison's, das am 31. Dezember 1896 abging, wurde von den englischen Behörden aufgehalten und gelangte erst nach 17 Stunden in die Hände unseres Konsularbeamten. Am 1. Januar 1897 mittags versicherte der englische Botschafter Sir Frank Boscelles dem Staatssekretär Frhr. v. Marschall, daß Chamberlain's Gegner von Gewaltmaßnahmen sei und ihren Ausbruch abzuwenden hoffe. Am selben Mittag schickte Frhr. v. Marschall an unseren Botschafter Grafen Dagsfeld einen Erlaß, worin es heißt, daß die „violence“, die Chamberlain abzuwenden hoffe, ja bereits eingetreten sei; er solle fragen, was die englische Regierung zu tun gedenke. Die Antwort genügte gerade.

Nun wurde auch das fällige Ende des Jameison-zuges gemeldet: von den Bauern umstellt und gefangen. Am 8. Januar richtete der Kaiser an den Präsidenten Krüger das historische Telegramm: „Ich spreche Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe fremder Mächte zu appellieren, mit Ihrem Volk gelungen ist, in eigener Tatkraft gegenüber den bewaffneten Scharen, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingedrungen sind, den Frieden wiederherzustellen und die Unabhängigkeit des Bundes gegen Angriffe von außen zu bewahren. Wilhelm I. R.“ Tags darauf wird es in allen fünf Erdteilen bekannt.

Dieses „impulsive“ Krügerelegramm kam überhaupt nicht vom Kaiser.

Es ist die weiche die wohlwollende Antwort des Konsularbeamten auf eine Anfrage aus Transvaal. Schon 4 Wochen vor dem Jameisonfall, als die Vorbereitungen dazu der Regierung in Vitoria rührbar wurden, ließ sie in Berlin anfragen, wie sich Deutschland und die übrigen Mächte zu einem demontierten Konsult zwischen England und den Burenstaaten stellen würden. Die Antwort, die dem vermittelnden Privatmann erteilt wurde, lautete: Die diplomatische Unterstützung Deutschlands insofern, als es auch ein eigenes Interesse an der Erhaltung der Selbständigkeit der Burenstaaten habe, sei ihnen sicher, aber darüber hinaus hätten sie auf keinerlei Hilfe Deutschlands oder irgend einer Großmacht zu rechnen. Dieser Beschluß war mit der Post noch unterwegs, als der Zusammenstoß erfolgte.

Nun wurde im Auswärtigen Amte der Text der berühmten Depesche aufgesetzt, und Frhr. v. Marschall hielt darüber am 8. Jan. donnerstags gemeinsam mit dem Fürsten Hohenlohe dem Kaiser Vortrag. Der Kanzler war schon tags zuvor in Potsdam beim Kaiser gewesen. In der Nacht war das Telegramm von Jameison's Ende im neuen Palais eingegangen, und nun machte sich der Kaiser selber auf den Weg, um seinen Beratern die Reise zu erparieren. Am 8. 18 Uhr früh kam er nach Berlin und begab sich sofort zum Bahnhof zum Fürsten Hohenlohe, wo ihn der Vortrag erwartete. Ein Glückwunsch dazu, daß die Buren „in eigener Tatkraft“ ohne fremde Hilfe den Angriff abgelehnt hätten, sei die beste Form der veränderten Absage an sie. Der Monarch machte einige Einwände, ließ sich aber schließlich von der amtlichen Autorität dazu bewegen, die Depesche zu unterschreiben. Volkstil ist Sache der „Verantwortlichen“, und Wilhelm II ist ein konstitutioneller Herrscher. So ist das „impulsive“ Telegramm Wilhelm's II entstanden — ein sonderbarer Ausbruch der Weisheit des Auswärtigen Amtes. Das Telegramm ließ in Deutschland die Burenbegeisterung lichterloh ausflammen; es wurde in Vitoria nicht verstanden und in England wollte es wie ein Schlag ins Gesicht der ganzen Nation. Unter unseren Verantwortlichen fand sich nicht ein einziger, der der rasenden öffentlichen Meinung in die Fänge gefallen wäre, der auch nur das „Damenklub-Verband“ dessen hätte, zu sagen: Das Telegramm ist ja nur ein avis au lecteur über die Unabhängigkeit bewaffneter deutscher Eingreifens! Aber bei möchte es den Frhr. v. Marschall spielen, eine solche Wirkung hervorzurufen zu haben. — Fremdenanschau in Deutschland aus dem rein idealen Gründen des Mitleids mit dem „kleinen Hilbronn“, Betreten im antiken England bei diesem stärksten Donnererschlag seit Bismarck's Zeiten. Das ganze Land kam bald nach. Und der Kaiser schwieg und trug die Last und mußte 12 Jahre lang daran arbeiten, die schlimmen Folgen zu verhüten. Sein eigenes Volk wandte sich ab von ihm und registrierte das Krügerelegramm unter die Temperamentsausbrüche, die er immer hinter dem Rücken der Weisen des Auswärtigen Amtes begehe, so daß sie schon ganz verwehrt seien und nachgerade kein Kanzler mehr dem Kaiser zu „beden“ beizuge.

Die weiteren Kapitel des Buches sind überschrieben: Der Kaiser und England — Bismarck's Entlassung — Fiktion des Kaiserpolitiks — Der Kaiser in Dichtung und Wahrheit — Der Zustand der Armee — Deutschlands Seegeltung — Unsere Posten — Bernhard v. Sölow. Zum Schluß steht Stein in einer Studie über „Die Rückständigkeit unserer politischen Technik“ das Ergebnis, aber das ist nicht das Interessanteste an dem Buche, sondern immer nur das Material. Wie weit es sich hält, soll dahingestellt bleiben. Aus der richtigen Durchsicht des Buches wird der Eindruck gewonnen, daß auch dieses

Bild des Kaisers weit davon entfernt ist, wahr zu sein. Der Kaiser ist eine so ungemein differenzierte Individualität, daß notwendigerweise ganz versch. ebene Bilder entstehen müssen, je nachdem diese oder jene Seite seines Wesens hervorgehoben wird.

Politische Weberkiste.

Die Balkankrise steht im Augenblick wieder im Zeichen eines lebhaften Notenaustausches zwischen den Großmächten und den Balkanstaaten. Allem Anschein nach sind einer bulgarisch-türkischen Verständigung neue Schwierigkeiten erwachsen, die beseitigt werden sollen. Während die Pforte ihren Entschädigungsanspruch von 150 Millionen auf 100 Millionen Franc ermäßigt hat, scheint sich Bulgarien zu krühen, nun gleichfalls Entgegenkommen zu zeigen. Es will sein ursprüngliches Angebot von 82 Millionen nicht erhöhen. Unter diesen Umständen wird die Lage wieder als ernst betrachtet, zumal die Gefahr besteht, daß die Türkei im Hinblick auf die Haltung Bulgariens die Forderung einer Strengregulierung wieder aufsteht. Daß die Reibung wieder härter geworden ist, geht auch aus dem folgenden Telegramm der „N. N.“ aus Saloniki hervor: Von Konstantinopel ist die sofortige Bereitschaft für die Abwendung von Geschützen an die bulgarische Grenze befohlen worden. Im Bezirk Thakoto sind zahlreiche bulgarische Banden aufgetaucht. — Das österreichisch-ungarisch-türkische Verständigungsprotokoll ist, mit einigen unwesentlichen, meist reaktionellen Änderungen versehen, von Wien wieder nach Konstantinopel abgegangen.

Aus Somaliland wird gemeldet, daß der Sultan von Obbia einen erfolgreichen Zug gegen den Kallah unternommen, bei dem verschiedene Bewehre erbeutet und zahlreiche Feinde gefoltert wurden. Fünf gefangene Dermische aus dem Lager des Kallah sind an die Regierung in Mogadisch abgemeldet worden.

Regent Meschik von Aboissinien, dessen Regierungsmäßigkeit bestritten wird, befindet sich zurzeit mit der Kaiserin Taku in Deh-Bibanos, wo die Frage der Nachfolgerschaft erörtert wird.

Aus Marokko kommen Meldungen über neue Eingeborenenkämpfe, die auf die Abhaltung einiger Rädels zurückzuführen sind. — Ein französischer Minister hat beschlossen, die Zahl der französischen Kriegsschiffe in den marokkanischen Gewässern (von sechs) auf drei zu beschränken. — Als der Sultan sich mit einem Offizier der französischen Militärmission unterhielt, kürzte sich ein Postträger mit dem Kaiser an sie. Er wurde entworfen und erklärte, nur aus religiösen Motiven gehandelt zu haben; er zürte dem Christen, wozu er den Offizier meinte. Der Hebeliter erhielt dann Stichschläge, bis er unter ihnen zusammenbrach.

Der neue amerikanische Zolltarifentwurf enthält die Bestimmung, daß der Wert der einzuführenden Waren nach dem Exportmarktpreis in Amerika festgesetzt wird, um einen zu niedrigen Wertansatz zu verhüten. — Das Repräsentantenhaus bewilligte den Querektat, einschließlich einer Summe von 500 000 Dollar, die für aeronautische Versuche verwendet werden sollen.

Vom Zentralverband deutscher Industrieller.

In Berlin tagte am Samstag die Abgeordnetenversammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller. Ueber

die sächsischen Wasserstraßen berichteten Steller-Rüdenberg und Hoffmann-Heilbronn. Dem Anschlag lag dazu folgender Beschlus Antrag vor:

Der Zentralverband Deutscher Industrieller hat die Überzeugung gewonnen, daß die sächsischen Teile des Deutschen Reiches, insbesondere die Bundesstaaten Bayern und Württemberg, wirtschaftlich dadurch erheblich benachteiligt sind, daß sie von den Erzeugnisorten ihrer wichtigsten Rohstoffe und von ihren hauptsächlichsten Absatzmärkten weit entfernt sind. Im allgemeinen Interesse des Reiches liegt es, eine gleichmäßige wirtschaftliche Entwicklung aller Gebiete und Bundesstaaten zu sichern und damit vor allem auch den inneren Gütertransport zwischen den einzelnen Gebieten des Reiches zu fördern. Für die genannten sächsischen Staaten wird dieses Ziel durch Verbesserung der Verkehrsbedingungen, in erster Linie durch den Bau leistungsfähiger Schiffsahrtsstraßen erreicht werden können. Der Zentralverband richtet daher an die beteiligten Staatsregierungen die dringende Bitte, den Bau solcher Wasserstraßen, insbesondere die weitere Kanalisierung des Rains und die des Ried's baldigst in Angriff zu nehmen und mit allem Nachdruck auf die Befestigung der Hindernisse hinzuwirken, die dem Ausbau dieser Wasserstraßen und der Verodulständigung des deutschen Wasserstraßennetzes überhaupt noch entgegenstehen.

Der deutsch-schweizerische Reichskongress.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ äußert sich zu dem deutsch-schweizerischen Reichskongress wie folgt:

1) Die Schweizer Unterhändler hatten das gesamte zur Bekämpfung der Frage erforderliche Material von den deutschen Unterhändlern erhalten.

2) Die Schweizer Unterhändler haben nach Prüfung der Frage erklärt, daß Deutschland keine Prämien bei der Ausfuhr von Weizen gewährt.

3) Die Schweizer Unterhändler haben erklärt, daß der Reichskongress, der früher vertraglich 2 Frck. betragen hatte, zunächst nicht wegen einer deutschen Prämie, wohl aber wegen der von anderen Staaten gewährten Prämien im Interesse der Schweizer Mülerei auf 2,50 Frck. gehalten werden müsse.

4) Die Schweizer Unterhändler waren, nachdem sie die Nichtgiltigkeit einer deutschen Prämie anerkannt hatten, zur Bindung des Reichskongress bereit.

5) In zweiter Lesung ist keine „nochdrückliche“ Zurücknahme der in erster Lesung abgegebenen Erklärung der Schweizer Unterhändler erfolgt, sondern diese sind lediglich und noch dazu in so abgeschwächter Form auf ihre in erster Lesung erhobenen Bedenken mit dem Vorbehalt zurückgekommen, diesen Punkt nochmals zu prüfen und ihn später zum Gegenstand nochmaliger Erörterungen zu machen.

6) In dritter Lesung haben die Schweizer Unterhändler, ohne mit einem Wort auf die Prämienfrage wieder zurückzukommen, den Reichskongress gebunden und damit das Jagendnis bewilligt, welches sie in erster Lesung unter dem ausdrücklichen Auerkennung der Nichtgiltigkeit einer deutschen Prämie zu machen bereit waren. Wenn in dritter Lesung die Prämienfrage von deutscher Seite nicht wieder berührt worden ist, so hat dies einfach seinen Grund darin, daß die deutschen Unterhändler weder die Aufgabe noch Verantwortung hatten, die Schweizer Bedenken zu vertreten. Dies zu tun war Sache der Schweizer Unterhändler. Da die Schweizer Unterhändler bei der dritten Lesung die Sache nicht wieder zur Sprache gebracht, vielmehr in voller Kenntnis der deutschen Bestimmungen des Schweizer Reichskongress gebunden haben, so dürfte nicht zu bestreiten sein, daß sie damit auch tatsächlich die Nichtgiltigkeit der Prämie anerkannt haben.

Die Erklärungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes in der Budgetkommission des Reichstages entsprechen daher durchaus den Tatsachen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Köln, den 8. Februar 1900.

Unter den Schülern des wirtschaftlichen Lebens ist das Vorwachsen einer der größten, Handels- und Gewerkskammern, Innungen, Gewerbevereine und viele andere einschlägige Korporationen werden immer fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zu, aber bis jetzt blieb ihnen die Fortschritte größerer Erfolg verweigert. Die künftige Kommission für Handel und Gewerbe hat nun ein Zirkular entworfen und sendet es an alle deutschen Handels- und Gewerkskammern, die ihrerseits wieder die Hilfe der sieben Grobmächte — der Presse — zur Veröffentlichung in Anspruch nehmen. Der Inhalt des Zirkulars ist einfach und durchaus verständlich gehalten und richtet sich auch an das laufende Publikum mit der dringenden Bitte, die Bestrebungen der Handwerkskammer zu unterstützen, indem es sich daran bemüht, die Rechnungen der Handwerker allmählich nach Empfang zu begleichen. Die durch das Vorwachsen bedingten Schwierigkeiten wirken zweifellos auf die Konkurrenzfähigkeit des Handwerkerstandes im allgemeinen und sie gefährden dieselbe die Existenz des einzelnen Gewerbetreibenden im besonderen. Sie haben vor allen Dingen wegen des langwierigen Laufes des Geschäftskapitals eine Vertiefung der handwerklichen Gewerbe-Erzeugnisse unabweislich im Gefolge. Es wird daher empfohlen, für die einzelnen Gewerbebezweige einheitliche Zahlungsbedingungen auf einheitlichen Rechnungsformularen einzuführen und bei Abfertigung jeder Arbeit dem Auftraggeber zugleich mit der Ware die Rechnung zuzustellen. Diese Begleitrechnungen sind mit einem gedrungenen Vermerk zu versehen, daß Reklamationen nur binnen 14 Tagen bzw. 4 Wochen nach Zustellung der Rechnung geltend gemacht werden können. Im Falle sofortiger oder innerhalb 4 Wochen nach Zustellung der Rechnung erfolgter Zahlung ist ein Skonto zu gewähren, um auf diese Weise einen Anreiz zur Barzahlung zu bieten. Für alle nicht innerhalb drei Monaten nach Zustellung der ersten Vierteljahresrechnung berichtigen Beträge sind auf Rechnung Verzugszinsen in Höhe von 4 Prozent in Rechnung zu stellen, die dem Betrage der Rechnung zuzufügen sind. Auf den Rechnungsformularen sind die obigen Zahlungsbedingungen ausdrücklich zum Ausdruck zu bringen. Der Vorteil einer derartig geregelten Zahlungsweise auch für das Publikum liegt auf der Hand; denn der Handwerker und Gewerbetreibende kann dann billiger einkaufen resp. produzieren und somit auch billiger verkaufen.

Mitteilg. 1. Febr. (Turnische.) Unter dem Vorsitz des Sanvorstandes Sonntagabend, Standenmager aus Galm fand gestern der Saug des Rogalbganges im Gafhof zur Traube hier statt. Sämtliche dem San angehörigen Vereine waren vertreten mit Ausnahme von Wiltberg, dessen Verein seit einigen Jahren an einer leichten Kraft mangelte. Nach dem Bericht des Sanvorstandes ist ein kleiner Rückgang der Gesamtbesuchzahl auf den Turnplätzen während des letzten Jahres gegenüber dem Jahr 1907 zu verzeichnen, trotzdem konnte konstatiert werden, daß nicht weniger Geistliches geleistet worden ist. Beweise hieson sind die Auszeichnungen der Santrige auf dem deutschen Turnfest in Frankfurt, der im Kampfsport daselbst errungene Sieg eines Hagenweimars (Niederer Ebbhausen) und die Befreiungen auf dem Gulturfest in Hord. Der Turnverein Emmingen hat leider seine Existenz nicht behaupten können, er erklärte seinen Austritt. Hoffentlich nur eine vorübergehende Erscheinung. Die großen Aufgaben im letzten Jahr, worunter hauptsächlich diejenigen für das Turnfest in Frankfurt, hatten ein Defizit in der Kasse zur Folge, weshalb die Erhöhung des Sanbeitrags von 40 g auf 45 g beschlossen wurde. Wegen des Kreisturnfestes in Heilbronn findet dieses Jahr im San nur eine Turnfeier mit nationalem Preisvermerk statt und zwar in Wiltberg hiesig in Aussicht genommen. Die Abhaltung soll 14 Tage vor dem Kreisturnfest am 18. Juli erfolgen. Mit

einer Kaffee...
„Gut Heil“
1/7 Uhr die
Beratung
W. Ob
hier ein Post
Zettel ange
Postbestellg
die hier ge
in Unterh
indem der B
Diesem ist es
und Böfagen
dem U. befl
sendungen
abgeholfen.
fallen.

r. Sta
wie der Sch
ber Tübinger
leren. Ober
dem Statist
r. Sta
Bandwirtsch
Baler, der
Kandis der
Vorst über
aufsam ein
ralungsgegen
über den San
Kollegium
des Gefes
träge, die al
Krafffahrz
Referat über
vich hatte O
Er kam zu
dab das de
Vorsorge der
Statistiker
Beitrag der
Zentralstelle
Verbindung
des neuen S
von Bich zu
fanden. —

ressanten Ber
in Württemb
zur Erwähnu
wie in Baye
Berückelung
an die Bef
lehaltener
stehenden ge
beschloß das
reuten sehr
Erhebungen
noch über d
die künftige
ausfühlich be
werden insof
die jährl. B
je nur in de
dem gemein
Kloß, nahm
Vorstand de
der namens
Santagsabg
gehießen un
r. Sta
Sanbesver
gewerde in
Städtgarten
waren über
Ramen's be
für Gewerbe
den Berdau
Bund für
Hiller, die
lingen, der
und der San
den sächsi
vorstehende
gangene Jah
gegründet i
jährl jetzt 25
werkstamme
Beschäftigun
Fischer-Sta
eine Kasse
Reue und

Oberr
Schullich
verdienet
dem Reich
mit einem
berechtigte
waltungss
Bewerbung
Vorstellung
wird. Abet
am 27. Febr
r. Mi
Taglöhner

Oberr
Schullich
verdienet
dem Reich
mit einem
berechtigte
waltungss
Bewerbung
Vorstellung
wird. Abet
am 27. Febr
r. Mi
Taglöhner

Oberr
Schullich
verdienet
dem Reich
mit einem
berechtigte
waltungss
Bewerbung
Vorstellung
wird. Abet
am 27. Febr
r. Mi
Taglöhner

Oberr
Schullich
verdienet
dem Reich
mit einem
berechtigte
waltungss
Bewerbung
Vorstellung
wird. Abet
am 27. Febr
r. Mi
Taglöhner

Oberr
Schullich
verdienet
dem Reich
mit einem
berechtigte
waltungss
Bewerbung
Vorstellung
wird. Abet
am 27. Febr
r. Mi
Taglöhner

Oberr
Schullich
verdienet
dem Reich
mit einem
berechtigte
waltungss
Bewerbung
Vorstellung
wird. Abet
am 27. Febr
r. Mi
Taglöhner



waren, nachdem sie die
anerkannt hatten, zur
nachdrückliche Juris-
gegebenen Erklärung der
denn diese sind lediglich
Form auf ihre in erster
Borderschaft zurückgelom-
fen und ihn später zum
zu machen.
Schweizer Unterhändler,
wienfrage wieder zurück-
und damit das Juge-
unter Bezug unter dem
Zugehör einer deutschen
Bewertung in dritter Bezug
die nicht wieder berührt
einen Grund darin, daß
die Aufgabe noch Beran-
nen zu vertreten. Dies
Unterhändler. Da die
ritten Bezug die Sache
wieder in voller Kennt-
den Schweizer Rechtssta-
a beschränkt sein, daß sie
Bewertung der Prämie an-
retärs des Auswärtigen
Reichstages entsprechen

einer Aufforderung zur weiteren festen Mitarbeit und einem
„Gut Heil“ der edlen Karnerer schloß der Sandort und um
1/7 Uhr die anregend verlaufene und sehr zahlreich besuchte
Beratung. Der nächste Sonntag findet in Calw statt.
W. Oberschwandorf, 1. Febr. Von heute ab ist
hier ein Postbote in der Person des Schreiners Gottlieb
Zeitler angestellt. Oberschwandorf bekommt dadurch zwei
Postbestellgänge, den einen morgens, indem der hiesige Bote
die hieher gehenden Sendungen von der Hatterbacher Post
in Unterschwandorf in Empfang nimmt, den andern abends,
indem der Hatterbacher Bote wie bisher die Post hier abgibt.
Diesem ist es jetzt möglich, bald als bisher nach Veltingen
und Böfingen zu kommen. Durch diese Aenderung ist endlich
dem Uebelstand, daß die Post mit Rücksicht der Sendun-
gen durch einen Schillerknaben angetragene wurde,
abgeholfen. Der Sonntagsbestellgang soll in Zukunft aus-
fallen.
r. Stuttgart, 2. Febr. Oberstaatsrat Dr. Bosh hat,
wie der Schwab. Merkur hört, den Antrag erhalten, an
der Leitung der Kaiserstadt im Nebenamt für Statthalter zu be-
zieren. Oberstaatsrat Dr. Bosh wird seine Tätigkeit an
dem Statthalteramt dabei beibehalten.
r. Stuttgart, 2. Febr. Zentralkasse für die
Landwirtschaft. Unter der Leitung von Regierungsrat
Bayer, der an Stelle des erkrankten stellvertretenden Vor-
sandes der Zentralkasse, Oberregierungsrat v. Kraß, den
Bosch übernommen hatte, fand gestern im Landesgewerbe-
museum eine Sitzung des Gesamtkollegiums statt. Be-
ratungsgegenstand war u. a. der Entwurf eines Geset-
zes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Berichterstatter
war der Landtagsabgeordnete O.-Rat Bantleon. Das
Kollegium erklärte sich mit der Tendenz und dem Inhalt
des Gesetzes einverstanden, bemängelte jedoch die Höchstbe-
träge, die als Betrag bei Erlangung eines Kaufmanns durch ein
Kraftfahrzeug festgesetzt sind, als zu niedrig. — Das
Referat über die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtt-
vieh hatte Dekonomierat Stieren-Badwigsbrade übernommen.
Er kam zu dem Antrag, die Regierung zu ersuchen, so-
bald das betreffende Reichsgesetz in Kraft getreten ist,
Borsorge dahin zu treffen, daß die Preisnotierung auf dem
Stuttgarter Schlachtviehhof noch Lebensgewicht event. unter
Beifügung des Schlachtgewichts geschehe, auch soll die
Zentralkasse sich mit der Stuttgarter Stadtverwaltung in
Verbindung setzen und diese ersuchen, vor der Eröffnung
des neuen Schlachtviehstalls Einrichtungen für Wägungen
von Vieh zu treffen. Das Kollegium war hiermit einver-
standen. — Kammersekretär erklärte sodann einen inter-
essanten Bericht über Güterhandel und Güterverkehrsverhältnisse
in Württemberg nach den Erhebungen von 1907. Er gab
zur Erwägung an, ob nicht in Württemberg, ähnlich
wie in Bayern, für Güterbesitzer, die ihre Güter befristet
Verkauf zu verkaufen wollen, die Berücksichtigung der Kauselge-
ne an die Behörde vor dem Verkauf anzuerkennen ist. Nach
lebhafte Erörterung, in der die Ungünstigkeit der be-
stehenden gesetzlichen Bestimmungen allseitig beleuchtet wurde,
beschloß das Kollegium, daß zwar die Anregung des Refer-
enten sehr erwidert sei, daß man aber zunächst die
Erhebungen für 1908 abwarten solle. — Weiter wurde
noch über die Abänderungen der Grundbestimmungen über
die Realitäten der Kreisämter und die Realitäten
anlässlich des landwirtschaftl. Hauptfestes beraten. Solche
werden insofern notwendig, da für die nächsten 2 Jahre
die jährl. Viehsteuereinnahmen in Wegfall kommen, bzw.
je nur in der Hälfte der Beste gehalten werden. — An
dem gemeinschaftlichen Essen, das sich an die Sitzung an-
schloß, nahm zur großen Freude des Kollegiums der frühere
Vorstand der Zentralkasse, Staatsrat Febr. v. O. teil,
der namens des Kollegiums von dem ältesten Beirat,
Landtagsabg. Dekonomierat Bantleon, herzlich willkommen
geheißen wurde.
r. Stuttgart, 2. Febr. Der voriges Jahr gegründete
Landesverband für das Leber- und Dekorations-
gewerbe in Württemberg und Hohenzollern hielt heute im
Stadtparksaal seinen 1. Verbandstag ab. Erschienen
waren über 200 Meister aus allen Teilen des Landes.
Namentlich des Ministeriums des Innern und der Zentralkasse
für Gewerbe und Handel wohnte Regierungsrat Dr. Abels
den Verhandlungen an. Berichtet waren ferner der Württbg.
Bund für Handel und Gewerbe durch seinen Sekretär
Hiller, die Handwerkskammer Stuttgart, Ulm und Rem-
lingen, der Verband der Buchbindermeister Württembergs
und der Bund deutscher Leber- und Dekorations-
gewerbe. Nach dem üblichen Begrüßungsansprechen er-
öffnete der Vorsitzende die Verhandlungen. Das ver-
gangene Jahr war hauptsächlich der Organisation gewidmet.
Begründet wurden verschiedene Innungen. Der Verband
zählt jetzt 255 Mitglieder, worunter 206 korporative. Hand-
werkskammersekretär Frischlag sprach sodann über den kleinen
Beschäftigungsnachweis. Zum 1. Vorstehen wurde wieder
Fischer-Stuttgart gewählt. Mit dem Verbandstag war
eine Ausstellung von Bedarfsartikeln verbunden die viel
Neues und Interessantes bot.
Oberbach O.A. Schorndorf, 2. Februar. Herr
Schultheiß Krieger von hier tritt demnach in den wohl-
verdienten Ruhestand. Die Ortsvorsteherkette soll, wie aus
dem Nachrichten im Staatsanzeiger hervorgeht, wieder
mit einem Fachmann besetzt werden und ist der dem-
berechtigte Gehalt einschließlich Rathschreiber und Ver-
waltungsassistenten vorläufig auf 3800 M festgesetzt. Die
Bewerbungen sind innerhalb 10 Tagen einzureichen. Die
Vorstellung der Kandidaten, an denen es wohl nicht fehlen
wird, findet am 24. Febr., nachm. 2 Uhr, die Wahl selbst
am 27. Febr., nachm. 1 Uhr je auf dem hiesigen Rathaus statt.
r. Rißlegg, 1. Febr. Der mehrfach verdachte
Tagelöhner Adewmann, der dem Fürstl. Wollegg'schen Forst-

wort Feiler einen Hund abging und schlachtete, steht ferner
unter dem Verdacht in letzter Zeit hier mehrere Einbrüche
und Diebstähle verübt zu haben. Seinen Versteher ist
man auf der Spur. Wiedmaier ist schon verhaftet.
r. Ulm, 2. Febr. Ein heftiger Schneesturm, der
abends nach 8 Uhr ein Gewitter mit Blitz und Donner
im Gefolge hatte, brannte gestern über die Alb und Ober-
schwaben hinweg. Die Schneemassen, die sich sowohl in
der Stadt wie draußen anhäufte, sind ganz gewaltig.
Die Straßenbahn hat schwer zu tun, um den Betrieb aufrecht
erhalten zu können.
r. Ulm, 1. Febr. Seigbilde fressen in der Regel
Grünzeug, in Wülfingen hat einer Zwanzigmarische ge-
fressen. Bei einem dortigen Wirt kam der Seigbod in die
Bierstube, die eben leer war und spürte das Bläzchen auf,
an dem der Wirt sein Geld verwahrt. Die raschlebenden
Bauten erregten die Furcht des Bodens und er fraß
drei Zwanzigmarische. Beim Vertilgen eines vierten wurde
der sonderbare Gast überrascht und, als man das Uebel
merkte, daß er angesichts, sofort geschlachtet, um wenigstens
die Kammern der Scheune zu erlangen. Es gelang dies
aber nicht, denn das Papier war schon zu sehr verfault.
r. Friedrichshafen, 2. Febr. Der Luftschiff-Aus-
stellung, die vom 10. Juni bis 17. Okt. in Frankfurt
a. M. stattfinden, haben auch Graf Zeppelin und Major
von Parjeval ihr Erscheinen zugesagt und zwar in der
Weise, daß ein Karren und ein motorisiertes Luftschiff von
Friedrichshafen bezw. Bitterfeld aus den Flug nach Frank-
furt a. M. unternehmen.
* Die militärische Winterübung fand nicht wie
gemeldet Ende Januar statt, sondern wird Ende Februar
abgehalten werden.

Deutsches Reich.

Die Blyfelsen Flugversuche. Der Aviatiker
Armand Bepel hat gestern auf dem Tempelhofer Felde
vor einer viertausendköpfigen Menge bis 4 Uhr 4 er fol-
gereiche Flugversuche unternommen. Der erste Flug-
versuch hatte eine Länge von 1000—1200 Meter und eine
Höhe bis zu 16 Meter. Der dritte Flug wurde einmal
dadurch unterbrochen, daß der Apparat die Erde berührte.
Der erste Teil des Fluges war 400 Meter lang, der zweite
800 Meter lang; die erreichte Höhe betrug 18 Meter. Bei
dem vierten und letzten Flugversuch schwebte der Apparat
über eine Strecke von 600 Meter, die er in einer Höhe von
16 Meter zurücklegte.
— Am 3. Februar hat es 100 Jahre, daß Felix
Mendelssohn-Bartholdy in Hamburg als Sohn eines
Bankiers und Gelehrten der Philosophen Rodolphe Mendelssohn
geboren wurde. Drei Jahre nach seiner Geburt wechselte
die Familie nach Berlin über. Hier erhielt der Knabe den
ersten Klavierunterricht durch seine Mutter und wurde dann
durch angesehene Lehrer weiter gebildet, in der Komposition
durch Zelter. Schon 1821, also mit 12 Jahren, begann
er als Komponist hervorzutreten. 1826—28 entstanden die
Opernarien zum „Sommerabendstücken“ und zu „Meister-
Singspiele und glückliche Fahrt“, welche seinen Ruf begründeten.
Kunstreisen führten ihn nach Paris und London, er hat sie
höher in Italien und in der Schweiz besucht. Seit
1833 wirkte der Komponist als städtischer Musikdirektor in
Düsseldorf, dann bald in Leipzig als Dirigent der Ge-
sellschaftschor, bald in Berlin, wohin ihn Friedrich
Wilhelm der IV. berufen hatte. In der Folgezeit hielt er
sich eine Zeitlang auch in Frankfurt und mehrfach in Eng-
land auf, kehrte aber stets wieder nach Leipzig zurück, wo
er auch 1847 im Alter von 36 Jahren starb. Seine Werke
wurden in ständiger Ehrenhaft nach Berlin übersetzt.
1836 war sein Oratorium „Paulus“ zum erstenmal aufge-
führt worden, 1846 sein „Elias“. Von Mozarts Seite
abgesehen, wird es auch in der Musik wenige Beispiele
geben, daß ein so frühreifes und so bald abgerundetes Talent
seiner Werke eine solche Lebensdauer zu geben vermochte,
wie Mendelssohns. Viele seiner Melodien leben im Volke:
„Es ist bestimmt in Gottes Rat“, „Auf Fingern des Ge-
langes“, „Weiß nicht durch mein Gemüt“, „Oh, ich
auf der Erde dort“, „Der Frühling naht mit Brausen“.
— Die jüngste Nummer der Leipziger „Illustrierten Zeitung“
bringt eine Reihe von dem Andenken Mendelssohns gewid-
meten Beiträgen, fast durchweg bisher noch nicht veröffent-
lichte zeitgenössische Bilder aus Privatbesitz (Einzelpreis der
Nummer 1 M.).

Frankfurt a. M., 1. Febr. Gestern morgen gegen
8 1/2 Uhr fand im Stadtwald ein Bißduell zwischen dem
Hauptmann und Adjutanten der 42. Inf.-Brigade in Frank-
furt Rudolf v. Degen und dem Leutnant der Landwehr
1. Aufgebots v. Stadtrat vom Bezirkskommando Kreuznach
Katt. Beim ersten Angewieser erhielt Stadtrat eine schwere
Verwundung im Hinterbein und verschied nach wenigen Mi-
nuten. Die gerichtliche Untersuchung über die Angelegenheit
ist von der 21. Division eingeleitet worden.
Riel, 2. Febr. Am 16. März d. J. sind 20 Jahre
seit dem Unglückstage von Samoa vergangen, welcher der
deutschen Marine den schweren Verlust von zwei guten
Schiffen und den größten Teil ihrer Besatzung brachte. Bei
einem unglücklich verlaufenen Manöver gingen im Hafen von
Apia die Kanonenboote Eder und Adler zugrunde und ein
großer Teil der Besatzung, 106 Mann, fanden in den
Wellen ihren Tod. Ein drittes Kriegsschiff, die Korvette
„Oiga“ blieb unversehrt. Aus Anlaß des Gedenktages
wird jetzt eine Bereinigung der alten Offiziere und Mann-
schaften der deutschen Schiffe geplant, die am 16. März
1889 im Hafen von Apia den Kampf mit dem entseelten
Element bestanden und sich heute noch ihres Daseins er-
freuen. Die Anregung zu einer solchen Bereinigung des
Tages in Riel hat überall eine freundliche Aufnahme gefunden.

Die Statistiken des deutschen Heeres für
1909. Für 1909 weist das deutsche Heer 210 Infanterie-
regimenter, 100 Kavallerieregimenter, 91 Feldartillerieregimen-
ter, 18 Jägerbataillone, 29 Pionierbataillone,
18 Jägerbataillone, 23 Trainbataillone, 16 Maschinen-
gewehrabteilungen auf. Dazu kommen an Eisenbahnruppen
3 Regimenter, 1 Bataillon und 2 Kompanien, sowie die
Telegraphen- und Posttruppen. Bismarckberg ist
darunter mit 10 Infanterieregimenter, 4 Kavallerieregimenter,
4 Feldartillerieregimenter, 1 Pionierbataillon und 1 Train-
bataillon beteiligt.

Ausland.

Prag, 1. Febr. Trotz der Absperrung des Grabens
für den gesamten Verkehr ging auch der gefristete Sonntag
nicht ohne Behinderungen, Beschwerden und tätliche An-
griffe auf deutsche Studenten vorüber. Diesmal war es
der Feindesplag und die Heulichkeit, wo zahlreiche
deutsche Studenten von Tschechen angegriffen, belästigt und
misshandelt wurden. Wiederholt machte die Polizei ein-
schreiten, um Studenten zu Hilfe zu kommen. Es kamen
viele Verletzungen vor.
London, 1. Febr. Serbische Kriegslust. „Daily
Telegraph“ meldet aus Belgrad, daß in Kriegswochen 2000
Arbeiter mit der Herstellung von Patronen schon seit
Böhm beschäftigt sind. Auch werden täglich 2000 Granaten
fertiggestellt.

Die erste Heberland Deutsche London-Indien,
dieses große Ereignis in der Geschichte der Telegraphie,
ist am Samstag zum erstenmal von der „Indo-European
Telegraph Company“ mit Hilfe einer trefflichen Verbesse-
rung direkt von London nach Karachi in Indien gesandt
worden! Das entspricht einer Entfernung von beinahe
5400 englischen Meilen. Mit Hilfe der neuen Verbesserung
kann man nun von London aus in einer Minute 40 Worte
nach Indien senden. Die Linie, an deren Herstellung
mehrere Jahre gearbeitet wurde, geht über Europa durch
das indische Festland, über Ozean, durch das Schwarze
Meer nach Tiflis, die asiatische Türkei, über Erzeron und
durch das wilde Tibet bis Karachi. Am Samstag nach-
mittags 5 Uhr wurde das erste Zeitungstelegramm von
London nach Karachi abgeschickt. Der Telegraphist tippte
ein paar Worte, wartete, und dann läste laut und ver-
nehmlich der Empfänger in Karachi. Durch Vermittlung
der Station Karachi wurde auch eine telegraphische Verbindung
mit der 7000 englischen Meilen entfernten Hauptstadt
Indiens, Kalkutta, hergestellt, auch die Antwort aus dem
fernen Osten war nach kurzer Zeit in London.

Konstantinopel, 2. Febr. Der Großvezir hat
gestern dem österreichisch-ungarischen Botschafter mitgeteilt,
daß alle Schwierigkeiten bezüglich des Bosphorus behoben seien.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
Schietingen, 2. Febr. Bei dem gestern wegen ungünstiger
Witterung auf dem Reichstag vorgenommenen Saal- und Gäh-
verkauf wurden durchschnittlich 119,2%, vom Realpreis erzielt.
Meininger Frühmarktpreise vom 8. Jan. Bremen 11,00
M., Göttinge 9,10—9,40 M., Hader 7,80—8,30 M., Unterl. Dinkel
7,80—8,00 M., Oberl. Dinkel 7,20—7,30 M., Weizen 10,20 M.
Mitteilungen aus dem Publikum.
Für Herrn Carl Schmitt die Behälter zur für folgende Dienstleistung:
Wiederholte Mahnung an diejenigen Ragolder
Laudenbesitzer, welche sich dadurch getroffen fühlen!
Noch immer macht man täglich in verschiedenen Straßen
der Stadt die traurige Wahrnehmung, daß — trotz der
diesbezüglichen ersten öffentlichen Mahnung — verschiedene
Laudenbesitzer ihre Landen nicht einmal solange, als die
Schneedeck: denselben die Feldmahnung (Intraderationen) ent-
sagt, zu Hause gehörig säubern mögen, und sie dadurch
kleinen nützlichen Bögel für diese gerne aber teuer er-
kaufte und ausgekostete Mahnung wegschaffen! —

MESSMER'S THEE

in Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte Misch-
ungen à 2,50 pro Pfund, fein, kräftig, ungleichig
à 3,50, mild u. aromatisch. Hoch. Gauss, Konditorei.
„Mein Geheimnis“
sondern auf ganz natürlichem Vorgang beruht die überraschend
bleibende Wirkung des beliebten schätzlichen Messmer's
„PENSIL“
Während nämlich bei der Hefebleiche die Sonnenstrahlen Sauerstoff
entwickeln, dessen Einwirkung auf die Wäsche die blühende Weiße
erzeugt, ist der Sauerstoff in „PENSIL“ bereits vorhanden und macht
sie beim Waschen in gleich günstiger Weise bemerkbar. Hierdurch
fällt das die Wäsche grühende Reiben und Bürsten fort, das Ge-
webe wird außerordentlich geschont, und die Wäsche erhält neben
ihrem Weiße eine bedeutend längere Lebensdauer. „PENSIL“ sei noch,
daß „PENSIL“ garantiert unschädlich und gefahrlos ist, wozu sich
Millionen Hausfrauen überzeugt haben, die jetzt ständig damit
waschen.

Fortwährend kann der Gesellschafter für die Monate Februar und März abonniert werden.

Die bis jetzt erschienenen Nummern des
Illustrierten Sonntagblatts und der Waid-
kalender werden ungeliefert.

Dieses das Waidkalender Nr. 5

Druck und Verlag des G. M. Göttinger'schen Buchdruckers (Graf
Bauer, Magd.) — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gauss.



Die Stadtgemeinde Nagold
verkauft
Nadelholz-Stammholz (gerepelt)
im Submissions-Ausschreib

aus den Distrikten Badwalb, Galgenberg, Rittersberge, Wolfenberg, Mühlberg und Rehrhalbe in größeren und kleineren Losen:



ca. 1200 Stück weiß Fichten, der Rest Weißtannen und Fichten, wovon ca. 840 Stück Langholz mit ca. 700 Fektm. und ca. 360 Stück Sägholz mit ca. 300 Fektm. Das Langholz I. u. II. Kl. ist in der Regel mit dem Sägholz I.—III. Kl. zu Breiterwarenlos, das Langholz III.—VI. Kl. zu Bauholzlos, und alle Fichten wieder in besonderen Losen zusammengegr. Dem Verkauf sind die in Blatt. Staats-Baldungen vereinigte Stammholzlos und Fichtenlos (mit Messung nach geraden Centimetern) zu Grunde gelegt. Das Ausschreiblos läuft in abgetrennten Losen.

Die schriftlichen Offerte sind in ganzen und Zehntel-Prozenten der Forstlage — für jedes einzelne Los abgetrennt — (bit stens bis

Dienstag den 9. Februar,
vorm. 10 Uhr

verschlossen mit der Adresse: „Offert auf das städtische Nadelholz-Stammholz“ bei der Stadtpflege einzureichen. Sofort nach 10 Uhr werden die Offerte auf dem Rathaus geöffnet, wozu die Beteiligten eingeladen sind. Tags darauf wird der Gemeinderat über den Verkauf entscheiden, worauf am folgenden Tag die genehmigten Lose an die betreffenden Käufer zugeschrieben werden, welche bis zur Auktion dieser Nachfrist an ihre Offerte gebunden bleiben. Die Waldschützen werden auf Verlangen das Holz vor dem Verkauf vorgezeigt. Auszüge wären sofort zu beziehen bei der

städtischen Forstverwaltung.

Molkereigenossenschaft Wildberg

e. G. m. b. H.

Bilanz 1908

| Activa | M. S. | Passiva | M. S. |
|------------------------------------|----------|---------------------|---------|
| Kassenbestand am 31. Dezember 1908 | 17,49 | Schulden | 4200,— |
| Gebäude | 4500,— | Gewinn der Vorjahre | 1855,91 |
| Maschinen und Geräth. | 946,90 | Gewinn pro 1908 | 1108,48 |
| Anleihen | 1700,— | | |
| | 7.643,89 | | 7164,39 |

Mitgliedszahl 84.

Wildberg, 1. Febr. 1909.

S. B.
 Vorsitzender
 Fr. Witt.

DIXIN
 im Gebrauch billigeres Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.
 Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Gesetzlich geschützt. **Gesunder Most**
Kräftiger Hausstrunk
Plochinger Apfelmoststoff
100 Literpaket nur 4 Mk.
Keine Chemikalien nur Früchte
 deshalb der natürlichste Volkstrunk
 Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.
 Ueberall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate, oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.
 Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Nagold.
 Gründlichen Unterricht in der
Englischen Sprache

erteilt **Katerjehne**, welche viele Jahre in England in guten Häusern verkehrte.

Fräulein Wiedmayer, zur Zeit wohnhaft bei **Frau Prediger W. H., Badhofstr.**

Nagold.
Zucht-Kaninchen

Franz Widder, tabel. 08 in Nag., habe noch 4/4 St. à 3.50 Mk., das Paar 6.50 Mk. abzugeben und habe zur Beschäftigung fremdbl. ein.



Fr. Schuster, Garbeldgärtner.

Nagold.
Palmutter

weiss u. gelb mit Geschenk-Bonb. 1 Pfd. 65 S. bei 3 - 62 S. 5 - 60 S.

empfehlen stets frisch **Berg & Schmid.**

Patentbüro
forzheim (Telefon 1455)
 Kienlestrasse 31.

Nagold.
Mädchen-Gesuch.

Suche am 1. März ein ordentliches Mädchen, nicht unter 16 Jahren. **Frau Stadtschultheiß Brodbeck**

Nagold.
 Einen ordentlichen
Jungen

sucht bis Frühjahr in die Lehre **Sch. Jourdan, Schreinerstr.**

Nagold.
 Ein Paar
Läufer-Schwein
 verkauft
Marie Wieland.



Württembergische Buchverlag
 Lustige Geschichten aus Schwaben
 Der 1. und 2. Band der Württembergischen Geschichten enthält:
 „Sagen und Geschichten aus Württemberg“.
 Der 3. und 4. Band enthält:
 „Lustige Geschichten aus Schwaben“.
 Der 4. Band erschien Oktober 1903. Jeder Band kostet hübsch gebunden und illustriert M. 1.—.
 Borrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

Herrenberg u. Calw.



Habe vom nächsten Freitag früh ab u. Samstag in meinen Stallungen in Herrenberg, sowie auch von Freitag mittag an u. Samstag in **Wasshofz. Röhle** in Calw einen frischen, großen Transport extra starke

Hannoveraner

Läuferschweine

bei billigen Preisen zu verkaufen.

Fritz Wörn, Schweinehandlung, Gartenstr. 26, Telefon 52.

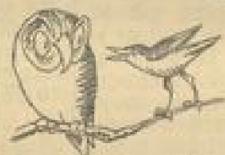
Schwarzwälder Lederkohlen- und Härtemittel-Werke

Zannhauser & Städele Nagold

kaufen alte Lederlandschuhe

jeden Posten gegen Kasse.

Offerte von Sammlern erbeten.



„Hernach“

von **Wilhelm Busch.**

Guten Tag, Frau Gute, habt Ihr Vongewelt? Ja, eden jrt. So lang Ihr schmäht!

Ein satirischer Band mit 96 zum Teil farbigen Zeichnungen nach Verlin.

In Leinwand gebunden Preis Mark 5.—.

Das Erscheinen dieses Buches war für alle Verehrer des heimgegangenen Meisters eine trübige Ueberraschung. Es enthält reich-reich wohl das Feinste und Beste, was er geschaffen hat. Die meisten Zeichnungen sind mit den für **Willy Busch** charakteristischen Versen versehen, von denen viele zu geklärten Worten geradezu bestimmt erscheinen.

Borrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.

Nagold.
Berg & Schmid
 empfehlen

Südfrüchte
Getrocknetes Obst
Frische Trauben
 in bekannt vorzüglichen Qualitäten
Span. Orangen
Blutorangen
 in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

Nagold.
 Eine junge

Ruh
 samt
Malb

setzt, weil entbehrlich, dem Verkauf auf **Müller Klapp.**

Pforzheim.
 Ein kräftiger

Junge,

welcher Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen, wird unter günstigen Bedingungen angenommen.

Franz Eidingen, Bäckmeister.

Faschings-Humoristika

Complets, Pantomimen, Revuetales, G'sinnspiele, Theaterstücke (auch Schwelgerei usw.) ferner Männerstücke selbst gerne zur Auswahl

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.

Liebling-

Seit aller Zeiten ist die allein echte **Stedensperber-Vitamin-Bier** v. **Bergmann & Co., Radobul.** Denn diese erzeugt ein ganzes neues Gefühl, rosiges jugendliches Aussehen, welche sammetweiche Haut und brennend heißen Teint. à St. 50 Pf bei **G. W. Zaiser; (mit Otto Drösner Witwe.**

Geachtet ist mit Aufnahm...
 Preis viertel...
 hier 1.10 Mk., m...
 loh 1.20 Mk., m...
 und 10 km...
 1.25 Mk. im...
 Württemberg...
 Monatsboden...
 nach Besch...
 Nr 28
 betr. die W...
 Forschern
 In die K...
 trag wegen...
 18. zur Zeit...
 Stuttgart, in...
 Badwylsburg...
 pflegung: auf...
 angebotener...
 welche die F...
 Ausschreibung...
 Die An...
 Abteilung für...
 des Oberamts...
 Die An...
 werden und...
 1) mit...
 2) mit...
 Oberamtsarch...
 Straßburger...
 des Kaufmann...
 und den jeh...
 auf die Besse...
 lung in einer...
 3) mit...
 Familien...
 zunehmenden...
 nebst einer U...
 wegen U-ber...
 last nicht tr...
 Köhen und...
 Bei An...
 ginalkollegium...
 erfolgt, wird...
 inaktisch R...
 Die A...
 unter Hinzuf...
 des Jansen...
 aufgeföhert...
 Aufnahmungs...
 die Benützung...
 Nagold,
 Trotz...
 wird noch...
 Abenteuer...
 Die...
 Du...
 freien Fuß...
 tretende Da...
 Reia...
 unterst...
 Aber...
 Gefühl ihu...
 begangen, u...
 versehen b...
 W...
 Wer...
 den Verdad...
 R...
 da er den...
 Ach...
 sehen. Man...
 Ach beruh...
 festlich, Ach...
 müssen...
 „Ja...
 Steine geh...
 Licht an...
 die die Sa...
 zu wollen...
 der sich no...
 Diese...
 Reia...“